aktiv

ZEITSCHRIFT DES CLUB AKTIV

Heftausgabe IV/2017

Nutzen Sie den Club Aktiv!

In dieser Ausgabe:

- Bundesteilhabegesetz: Wer wird Träger der Eingliederungshilfe im Land?
- Ab 2018 bundesweit: Das Budget für Arbeit
- Feste feiern: Impressionen Club Aktiv Sommerfest und Comedy für Senioren
- Jubiläum: 10 Jahre Projekt BAU-ART
- Aktiv werden: Brief des Clubvorstands

www.clubaktiv.de

SPN auto-team GmbH
Gewerbegebiet 2 | 54533 Laufeld
Tel.: 06572 / 781 45 0
www.spn-autoteam.de

...da wo man seinen Hyundai kauft!

HYUNDAI

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,5 – 3,6 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 126 – 95 g/km; Effizienzklasse: C – A+. Nach EU-Messverfahren.

* 5 Jahre Fahrzeug- und Lackgarantie ohne Kilometerbegrenzung sowie 5 Jahre Mobilitätsgarantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen im Garantie- und Serviceheft). Fünf kostenlose Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Für Taxis und Mietwagen gelten generell abweichende Regelungen.

Fahrzeugabbildung enthält z. T. aufpreispflichtige Sonderausstattung.

Treverer Fahrschul GmbH

Mobil trotz Handicap

Wir helfen Ihnen dabei, mobil zu werden und mobil zu bleiben!

Dank unseres umgebauten Ausbildungsfahrzeugs, speziell geschultem Lehrpersonal und langjähriger Erfahrung im Bereich der Ausbildung von Menschen mit Handicap, ist der Weg zur erfolgreichen Führerscheinausbildung Klasse B geebnet. Das einzige, was noch fehlt, sind Sie! ☺ Kommen Sie vorbei und lassen sich von unserem Büro in der Stresemannstraße in Trier beraten und begeistern.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weitere Informationen unter: www.treverer-fahrschul-gmbh.de, oder telefonisch unter 0651 4361888

Treverer Fahrschul GmbH
Stresemannstraße 5-7
54290 Trier

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der letzten Ausgabe unserer Clubzeitung für das Jahr 2017 liegt auch schon das **erste Jahr mit dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG)** so gut wie hinter uns.

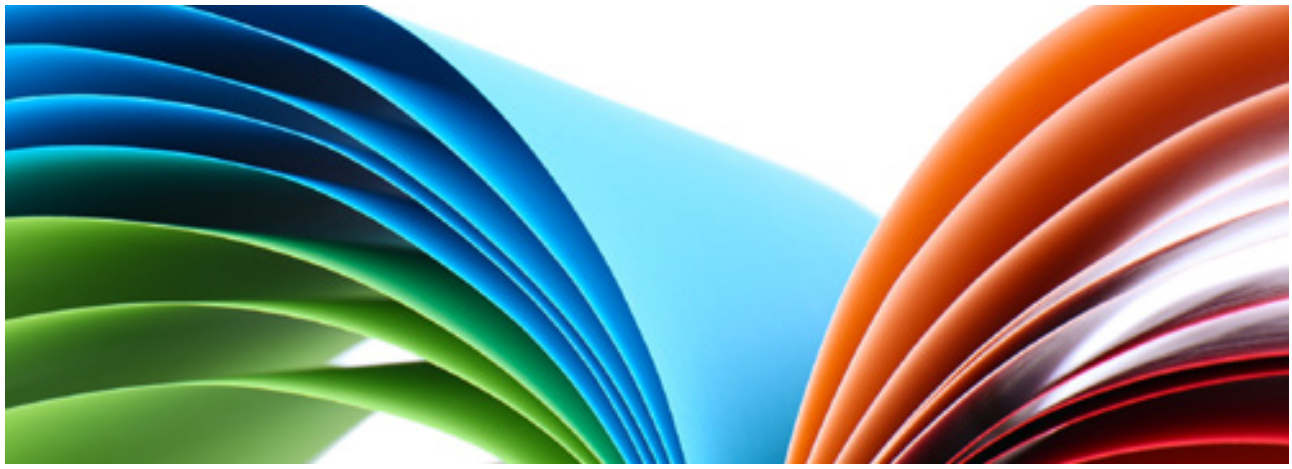
Viel gelesen, aber was ist bis jetzt gewesen? Nach einer Flut von Kritik und Protest vor der Verabschiedung im Dezember des Vorjahres, ist das Jahr 1 nach Inkrafttreten des neuen BTHG geprägt von Erwartungen einerseits und Abwarten andererseits. Vieles, was gesetzlich neu geregelt wurde, muss sich praktisch in der Umsetzung erst noch zeigen. Das geht zögerlich. Manch wichtige **Entscheidung für die Ausgestaltung** muss – u.a. in den Bundesländern und/oder Kommunen – noch fallen. So zum Beispiel bei der Frage, wer denn nun in den Bundesländern der oder die neuen Träger der Wiedereingliederungshilfe sein werden. Welches Modell dafür in Rheinland-Pfalz nach Informationen aus Mainz an den Start gehen soll, darüber berichten wir u.a. in diesem Heft.

Beim Club Aktiv haben wir im ersten Jahr des neuen BTHG vor allem drei Dinge bei den Menschen erlebt, mit denen wir sprechen: erstens **Unsicherheiten**, zweitens **Unklarheiten** und drittens **Ängste**. Die Beratungsstelle unserer Selbsthilfe in Trier wird intensiver denn je mit Anfragen von Betroffenen aufgesucht, die sich darum sorgen, welche konkreten Auswirkungen das neue Bundesteilhabegesetz für sie persönlich oder ihre Angehörigen haben wird. Wird es für ihren Alltag – wie von der großen Koalition, die jetzt Geschichte ist, versprochen – als großer Wurf und als Systemwechsel tatsächlich mehr **Teilhabe und Selbstbestimmung** bringen? Oder noch mehr Bürokratie, Kontrolle und Kostenvorbehalt? Wieviel vom Geist der UN-Behindertenrechtskonvention, der schon in das Gesetz nur in homöopathischer Dosierung Eingang fand, wird die harten Bandagen im Ring der Kostendämpfungsrealität überstehen? Wir werden im nächsten Jahr erste Bilanz mit Ihnen ziehen.

Was das neue BTHG sein wird und was nicht, diese Antworten werden auf dem Prüfstand der Praxis von den Menschen mit Behinderung selbst gegeben. Dafür werden wir als Selbsthilfeverein die Interessen und Rechte behinderter Menschen konsequent und in jeder Hinsicht aktiv vertreten. Gemeinsam dürfen wir nicht zulassen, dass aus dem überfälligen Meilenstein nur ein Mosaikstein wird. Unsere Bitte: Machen Sie sich mit uns zusammen stark! Sie können mit uns etwas bewegen. **Werden Sie Mitglied beim Club Aktiv. Aus eigenem Interesse, aus Solidarität, aus Überzeugung.** Unser Bogen für neue Mitglieder wartet auf Sie in diesem Heft auf Seite 22 und unter www.clubaktiv.de.

Ihr Club Aktiv-Redaktionsteam

Inhaltsverzeichnis



Aktueller Kommentar
Mehr Einheitlichkeit schafft mehr Gerechtigkeit 3

Bundesteilhabegesetz 2018
Das Budget für Arbeit kommt bundesweit 5

Schulung
Ausbildung Brandschutzhelfer 7

Projekt „CHANCE plus“
Neues Angebot Sozialcoaching 8

Jubiläum
10 Jahre Projekt BAU-ART 10

Impressionen
Club Aktiv Sommerfest 2017 14

Veranstaltung
Comedy zu Gast in der Tagespflege 16

Neu ab Oktober
Das Betreuungs-Café AKTIV 18

Bericht aus der Club Aktiv Mittwochsrunde 19

Unterstützen & Spenden 20

Brief des Clubvorstands 21

Mitglied werden 22

Freiwilliges Soziales Jahr 23

Termine 24

Geburtstage 25

Fotos:
Titelseite; S.4; S.21: Fotografin Kristin Trautmann für Club Aktiv;
Fotos www.fotolia.de: Editorial; S.2; S.3; S.5; S.8; S.9;
Hintergrund S.12/13; S.18; S.19; S.20; S.23; S.24; S.25.
Fotos Club Aktiv: S.7; S.10/11; S.14/15; S.16/17;
Fotos privat: S.12/13;

Impressum

Herausgeber:
Club Aktiv e.V.
Schützenstraße 20, 54295 Trier
St.- Nr. 42/661/1040/2

Vorsitzender: Michael Jörg
Geschäftsführer: Paul Haubrich

Redaktion:
Club Aktiv e.V., c/o Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06 51 / 9 78 59-133,
E-Mail: redaktion@clubaktiv.de

Leitung Martina Josten (verantwortlich)

Satz:
Susanne Wagner-Tank, Club Aktiv e.V.

Druck:
Druckerei Koster, Trier

Bitte Zuschriften unter dem Stichwort „Clubzeitung“ an o.g. Adresse schicken. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor.

Der Bezug der Clubzeitung ist im Mitgliedsbeitrag für den Club Aktiv e.V. enthalten. Die Clubzeitung erscheint viermal pro Jahr im 3-Monatsrhythmus. Der Jahresbezugspreis für Nichtmitglieder beträgt 15,00 Euro incl. Versand. Anzeigenpreise sind bei der Redaktion zu erfragen.

www.clubaktiv.de

Mehr Einheitlichkeit schafft mehr Gerechtigkeit

Am 01. Januar 2017 ging das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) nach einer Welle von kontroversen Diskussionen und Protestaktionen an den Start. Die Umsetzung des neuen BTHG ist eine Langstrecke: sie erfolgt schrittweise bis zum Jahr 2020. Eine der wichtigen Entscheidungen für die Umsetzungspraxis steht in Rheinland-Pfalz jetzt an: Wer wird im Land neuer Träger der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung?

5 Träger-Modelle in der Diskussion

Bislang lag die Trägerschaft der Eingliederungshilfe für ambulante Leistungen bei den Kommunen, für teil- und vollstationäre Leistungen beim Land. In den letzten Monaten wurden fünf Modelle mit verschiedenen Konstellationen für die Neuregelung in Rheinland-Pfalz diskutiert. Mit dabei: (1) Land und Kommunen getrennt; (2) Land alleiniger Träger; (3) Kommunen alleiniger Träger; (4) Land zuständig, überlässt aber die Durchführung den Kommunen; (5) Land und Kommunen gemeinsam (z.B. in einem neuen Zweckverband).

Entscheidung für neues Träger-Mix-Modell

Nach Angaben des Sozialministeriums Anfang September wird zukünftig ein Mix aus zwei der diskutierten Lösungen greifen. Es soll eine geteilte Trägerschaft je nach Alter der Betroffenen über oder unter 18 Jahren geben. Dabei wird das Land der zuständige Eingliederungshilfeträger für Erwachsene mit Behinderungen über 18 Jahre sein. Den 36 Landkreisen und kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz wird als Trägern die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen unter 18 Jahre obliegen.

Die neue Trägerschaft der Eingliederungshilfe für Menschen über 18 Jahre soll so aussehen, dass das Land zentral die gesamte Steuerung und das Controlling für diesen Personenkreis übernimmt. Für die Umsetzung der landeseinheitlichen Regelungen vor Ort sieht der Plan allerdings vor, dass die Sachbearbeitung aus Gründen der Personalkapazität durch die kommunalen Verwaltungen gemacht wird.

Zumindest für Erwachsene mit Behinderung entspricht die neue einheitliche Zuständigkeit des Landes der Lösung, die auch die Verbände und Selbsthilfeorganisationen von Menschen mit Behinderungen – wie der Club Aktiv – in der Diskussion angemahnt haben.

Gleiche Rechte, gleiche Lebensverhältnisse?

Einheitliche Regelungen im Land stellen eine Verbesserung bei der Eingliederungshilfe dar. Als Betroffener über 18 Jahre ist man in Rheinland-Pfalz zukünftig nicht mehr davon abhängig, wie die jeweilige Kommune die Eingliederungshilfe festlegt. Jede/-r Erwachsene mit einer Behinderung hat dadurch die Gewähr, die Eingliederungshilfe nach den gleichen bedarfsdeckenden Kriterien zu erhalten, die landesweit festgelegt und angewandt werden. Für mehr Nachvollziehbarkeit und mehr Vergleichbarkeit unabhängig vom Wohnort sollte das zumindest sorgen.

Der Blick zurück in die Praxis zeigt, zu welchen Mängeln das bisherige Trägersystem geführt hat. Bislang kann es – bedingt durch die dezentrale kommunale Zuständigkeit – so sein, dass Menschen in zwei benachbarten Orten, die jeweils zu einer anderen Kommune gehören, bei gleichem Hilfebedarf Eingliederungshilfeleistungen in unterschiedlichem Umfang bewilligt bekommen. So sind bei der jetzigen Handhabung Leistungen unter Umständen abhängig von den finanziellen Möglichkeiten und dem Entscheidungsspielraum der jeweiligen kommunalen Verwaltungen.

Gleiche Rechte, gleiche Lebensverhältnisse? Bis dato Fehlanzeige in der Eingliederungshilfe unter kommunaler Regie. Geführt hat das in seinen Auswüchsen zu dem, was hinter vorgehaltener Hand „Behindertentourismus“ genannt wird. Menschen mit Behinderungen sehen sich von Fall zu Fall gezwungen, ihren Wohnsitz zu verlegen, damit sie nicht durch die restriktive Handhabung der Eingliederungshilfe einer Kommune weiter benachteiligt sind. Das sollte zumindest für Erwachsene mit Behinderung durch die neu geregelte einheitliche Trägerschaft beim Land bald der Vergangenheit angehören.

Kommunale Träger-Lösung für unter 18-Jährige bleibt eine Baustelle

Für die Betroffenen unter 18 Jahren wirft die Beibehaltung der dezentralen Zuständigkeit der Kommunen die Frage auf: Kann für diese Personengruppe weiter sinnvoll sein, was für die Betroffenen über 18 Jahre aus guten Gründen gerade neu geregelt wurde? Die jungen Menschen bis 18 Jahre – und ihre Familien – bleiben auf die Entscheidungen in ihren Kommunen angewiesen. Damit besteht weiterhin die Gefahr, dass die kommunalen Verwaltungen in Kommune A die Eingliederungshilfe für die Betroffenen anders handhaben als in Kommune B.

Damit wurde bei der jetzigen Entscheidung des Landes leider Halt auf halber Strecke gemacht. Die Begründung des Sozialministeriums für diese getrennte Trägerschaft, mit einem Vorgriff auf die erwartete weitreichende Neuregelung im Bereich der Jugendhilfe, überzeugt nicht. Zumal noch gar nicht klar ist, ob, wie und wann diese Reform zur Jugendhilfe kommen wird.

Umso wichtiger wird es sein, dass sich die Kommunen für die Zukunft zumindest auf einheitliche Verfahrensregelungen für die Eingliederungshilfe bei den unter 18-Jährigen verständigen können. Die Zukunft mit dem neuen Bundesteilhabegesetz sollte nicht so aussehen, dass es immer noch Familien junger Menschen mit Behinderung gibt, die einen Umzug – unter Umständen sogar verbunden mit einem Arbeitsplatzwechsel – in Kauf nehmen, damit ihren Kindern die Eingliederungshilfe in angemessenem Umfang zukommt. Ob das unter Beibehaltung des alten kommunalen Trägersystems bei der Eingliederungshilfe für junge Menschen überall im Land eine realistische Hoffnung ist, bleibt zu bezweifeln.

Am Ende wird es beim neuen Bundesteilhabegesetz sein, wie bei allen anderen Gesetzen auch: Ein Gesetz kann nur so gut sein, wie seine Umsetzung.

Ein Kommentar von

Paul Haubrich
Geschäftsführer
Club Aktiv e.V.

Ab 2018:
Das **Budget für Arbeit** kommt bundesweit

Der 01. Januar 2018 ist ein weiterer Stichtag für eine der schrittweisen Neuregelungen im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG). Zum kommenden Jahresbeginn wird das so genannte Budget für Arbeit bundesweit verankert. Bisher gab es dieses Instrument als finanzielle Leistung der Eingliederungshilfe nur in vier Bundesländern: Rheinland-Pfalz, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Unter dem gemeinsamen Namen Budget für Arbeit sind je nach Bundesland unterschiedliche Modelle zu finden. Rheinland-Pfalz ist Vorreiter. Dort wurde das Budget für Arbeit zunächst 2006 in Modellregionen, dann 2007 flächendeckend eingeführt. Durch die Aufnahme des Budgets für Arbeit in das neue Bundesteilhabegesetz wird diese Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben ab 2018 in eine Regelfinanzierung überführt, die bundesweit einheitlich ist. So sind die Menschen mit Behinderungen, für die das Budget für Arbeit in Frage kommt, zukünftig nicht mehr auf Modellprojekte nur in bestimmten Bundesländern angewiesen.

Wozu?

Mehr als 300.000 Menschen arbeiten in Deutschland in Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM). Allein das Land Rheinland-Pfalz zählt 36 dieser Werkstätten mit rund 15.000 Beschäftigten, die weniger als drei Stunden täglich am regulären Arbeitsmarkt aktiv sein können. Beim Übergang Schule-Beruf gibt es für Jugendliche mit einer Behinderung immer noch allzu oft den Automatismus: Werkstatt oder gar keine Arbeitsmöglichkeit. Die Werkstätten in dem bisherigen Konzept werden aus unterschiedlichen Perspektiven kontrovers diskutiert. Aber wie sieht es mit Alternativen für die große Zahl der behinderten Menschen, die dort arbeiten, aus? Fakt ist: Wenn mehr Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen bereit stehen sollen, ist eine Unterstützung wichtig, die die dortigen Arbeitgeber, wie z.B. Unternehmen, erreicht. Dazu braucht es nicht allein soziale Motivation, sondern auch wirtschaftliche Anreize. Das bundesweite Budget für Arbeit soll eines dieser Anreiz-Instrumente sein, um Menschen mit Behinderungen Beschäftigungsalternativen zur Werkstatt zu ermöglichen.

Für wen?

Einen Antrag auf Budget für Arbeit können diejenigen stellen, die einen Anspruch auf Leistungen des Arbeitsbereichs in einer anerkannten Werkstatt für behinderte Menschen haben (§61, Absatz 1, SGB IX-NEU). Dieser Anspruch schließt auch Menschen mit Behinderung ein, die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bei einem anderen Leistungsanbieter (nach §60 SGB IX-NEU) haben. Als wichtige Voraussetzung kommt hinzu, dass bereits ein privater oder öffentlicher Arbeitgeber gefunden wurde. Mit diesem Arbeitgeber muss ein entsprechender Arbeitsvertrag für ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis mit einer tarifvertraglichen oder ortsüblichen Entlohnung abgeschlossen werden, damit das Budget für Arbeit als Leistung greifen kann.

Mitarbeiter zweiter Klasse?

Ein klares Nein. Die Beschäftigten, die ein Budget für Arbeit erhalten, sind vollwertige Mitarbeiter bei den jeweiligen Arbeitgebern. Sie haben daher auch entsprechende Arbeitnehmerrechte. Trotz des Arbeitsvertrages und des damit verbundenen Arbeitnehmerstatus bleibt

der Budgetnehmer dauerhaft voll erwerbsgemindert. Das bedeutet, dass er ein uneingeschränktes Rückkehrrecht in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen besitzt, sollte es aus irgendwelchen Gründen dazu kommen, dass er seinen Arbeitsplatz auf dem regulären Arbeitsmarkt nicht (mehr) ausüben kann oder möchte.

Woraus besteht das Budget für Arbeit?

Das Budget für Arbeit setzt sich aus zwei wesentlichen Komponenten zusammen. Bestandteil 1 ist der Lohnkostenzuschuss an den Arbeitgeber, der als Minderleistungsausgleich bezeichnet wird. Bestandteil 2 ist die Betreuungsleistung. Sie umfasst die Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz, die der Arbeitnehmer aufgrund seiner Behinderung benötigt.

Wieviel Lohnkostenzuschuss?

Gemäß Bundesteilhabegesetz (BTHG) beträgt der Lohnkostenzuschuss bis zu 75% des Arbeitnehmerbruttoentgeltes, das der Arbeitgeber regelmäßig zahlt. Dabei gilt: eine monatliche Höchstgrenze darf nicht überschritten werden. Diese Obergrenze der staatlichen Förderung des Lohnkostenzuschusses richtet sich nach der Bezugsgröße in der Sozialversicherung.

Für Rheinland-Pfalz hört man aus dem Sozialministerium, dass der monatliche Betrag der Bezugsgrenze für die Höchstförderung ab 01.01.2018 wahrscheinlich auf 60% angehoben werden soll, statt wie im BTHG angegeben 40%. Das ist möglich, weil über Landesrecht bei dem Prozentsatz der Bezugsgröße laut BTHG nach oben abgewichen werden kann. 60% statt 40%? Hört sich nach Großzügigkeit der rheinland-pfälzischen Landesregierung an, so ist es aber nicht. Denn: Mit der Höchstgrenze 40% von der monatlichen Bezugsgröße stünde laut Informationen aus dem Kreis des Sozialministeriums zu befürchten, dass rund ein Viertel der bereits aus den Vorjahren bestehenden Budgets für Arbeit in Rheinland-Pfalz gefährdet wären, weil die Arbeitgeber nach der neuen Regelung im BTHG (40%) weniger Lohnkostenzuschüsse bekämen als bisher. Nach dem jetzigen Stand wird für Rheinland-Pfalz davon ausgegangen, dass die Bezugsgröße 2018 bei ca. 3.045,00 Euro liegen wird. Vorausgesetzt 60% davon als Höchstgrenze, könnte in Rheinland-Pfalz ab 2018 ein Arbeitgeber bei der Beschäftigung eines Arbeitnehmers mit Behinderung als Lohnkostenzuschuss monatlich maximal ca. 1.827,00 Euro bekommen.

Wieviel Potenzial hat das Budget?

Es ist grundsätzlich ein guter Schritt, mit dem neuen Bundesteilhabegesetz das Budget für Arbeit ab 2018 bundesweit einzusetzen, statt wie bisher nur in einer knappen Handvoll Bundesländer. Was bleibt, ist die Frage, für wie viele Menschen mit Behinderung dieses Instrument tatsächlich Jobalternativen in der regulären Arbeitswelt schaffen kann. In Rheinland-Pfalz lag die Fünfjahres-Bilanz im Zeitraum von 2002 bis 2006 bei 209 Budgetarbeitsplätzen im regulären Arbeitsmarkt, was einer mageren Übergangsquote von 0,16% entspricht. Die Bundesgemeinschaft der Werkstätten ist – wenig überraschend aus der Werkstatt-Perspektive – skeptisch bezüglich der Wirkungsbreite für ihre Beschäftigten. Sie hält in ihren Verlautbarungen einen Wert von mehr als 1%, die die Werkstatteinrichtungen über das bundesweite Budget für Arbeit Richtung regulärer Arbeitsmarkt verlassen können, für unrealistisch. Die Bundesregierung soll von einer ähnlichen Größenordnung bei den Werkstattbeschäftigten ausgehen, die das Budget für Arbeit in Anspruch nehmen.

Trotz ernüchternder zahlenmäßiger Erfahrungen und Erwartungen: Es hilft wenig, das Instrument schon vor seinem bundesweiten Einsatz pauschal kleinzureden. Jeder der Budgetarbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist ein Signal für mehr Teilhabe und Inklusion. Wichtig wird bei der bundesweiten Einführung sein, das Förderinstrument so an den Start zu bringen, dass es in der Praxis Überzeugungskraft für die Arbeitgeber hat, ohne die es nicht funktionieren kann. Auch wenn die Höhe der Förderung, 75 % des Arbeitnehmerbruttolohnes, hoch erscheinen mag, so ist doch die Eingrenzung durch den prozentualen Anteil der monatlichen Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB IV eine Obergrenze, die in der Praxis dazu führen kann, dass bei Unternehmen zu wenig wirtschaftliches Interesse erzeugt wird. Auch die nachhaltige Ausgestaltung der Begleitung behinderter Arbeitnehmer am Arbeitsplatz, ohne die betrieblichen Prozesse zu „stören“, ist ein bedeutender Akzeptanzfaktor.

Wird bei den Erfahrungen erkennbar, dass in der Praxis andere Rahmenbedingungen erforderlich sind, dann wird es wichtig sein, dass der Gesetzgeber schnell nachbessert, damit die Chancen aus dem bundesweiten Budget für Arbeit nicht schon im Keim erstickt werden.

Übung macht den Meister

Warum sollen Brandschutztüren nie, wirklich nie offen stehen? Wie bediene ich einen Feuerlöscher richtig? Was muss man beim Evakuieren von Gebäuden beachten? Kurz: Was mache ich, wenn ein Brand ausbricht? Antworten auf diese und weitere Fragen konnte Emanuel Langer, Fachkraft für Arbeitssicherheit (SiFa) und Brandschutzbeauftragter, geben. Im Zentrum von B·A·D in Trier machte er in zwei Lehrgängen mehr als 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Club Aktiv fit in Sachen Brandprävention und -bekämpfung. Kenntnisse zum Brandschutz sind eigentlich für jeden sinnvoll, für Unternehmen sind sie sogar gesetzlich vorgeschrieben. Und wenn man mit Menschen arbeitet, die besondere Unterstützung brauchen, wie im Club Aktiv, bekommt Brandschutz nochmal einen ganz besonderen Stellenwert.

Von der Theorie zur Praxis

In den Kursen wurden die Teilnehmer zunächst mit der Theorie vertraut gemacht. Sie erfuhren, wie Brände entstehen und was vorbeugend getan werden kann. Wer weiß schon, dass Spraydosen oder Toilettenpapier, die falsch gelagert sind, ein wahres Inferno auslösen können, wenn sie sich entzünden? Weiter ging es mit den Themen Ziele, Organisation und Methoden des betrieblichen Brandschutzes. Das Thema Evakuierung nahm bei der Schulung einen großen Raum ein. „Im Falle eines Brandes sind die meisten Menschen, die wir betreuen, auf Hilfe angewiesen," sagt Michael Hower, Personalleiter vom Club Aktiv. „Daher ist es wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Extremfall gut gewappnet sind."

Im praktischen Teil ging es dann ran ans Üben, schließlich will der Umgang mit dem Feuerlöscher gelernt sein. Hoch loderten die Flammen aus dem Brandsimulator. Nach einigen Versuchen klappte es jedoch ganz gut: Ruhig und sicher richteten die Kursteilnehmer abwechselnd den Schlauch auf das Flammenmeer und erstickten die Gefahr in wenigen Sekunden.

Übung macht den Meister und sie hilft, wenn es darauf ankommt, sich richtig zu verhalten. Davon sind auch nun alle Teilnehmer überzeugt, die nach einigen Stunden stolz ihr Zertifikat entgegennehmen konnten. Eine schwierige Gefahrensituation unter Kontrolle bringen, dabei einen klaren Kopf behalten und Kollegen anleiten: damit können sie nun helfen, Leben zu retten.

Das neue Sozialcoaching-Angebot Der Anfang vom neuen Anfang

Jeder, der schon einmal aus einer schwierigen Situation heraus, wie z.B. nach längerer Arbeitslosigkeit, einen neuen Job gesucht hat, weiß: da gibt es einige Hürden zu nehmen. Wie heftig muss es dann erst sein, mit einer psychischen Erkrankung oder mit anderen Beeinträchtigungen, in einer psychosozialen Krise oder nach einem stationären Aufenthalt wieder Fuß zu fassen? Erst einmal werfen solche Situationen jede Menge Fragen auf. Wie bekomme ich wieder Stabilität in mein Leben? Was kann ich tun, damit meine Kräfte mitspielen? Worauf kann ich zurückgreifen? Was sind meine Stärken? Was kann ich mir zutrauen und was nicht? Was könnte beruflich passen? Wer kann mich dabei unterstützen einen neuen Weg zu finden? Um zu helfen, persönliche Antworten auf diese und weitere Fragen zu finden, wurde vor gut zwei Jahren beim Club Aktiv in Kaiserslautern „CHANCE plus“ ins Leben gerufen. Weil das Unterstützungsprogramm seitdem einer Reihe von Menschen geholfen hat, einen neuen Anfang für sich zu finden, hat der Club Aktiv „CHANCE plus“ jetzt mit einem Sozialcoaching-Angebot in Kaiserlautern und an Standorten im Saarland ausgebaut.

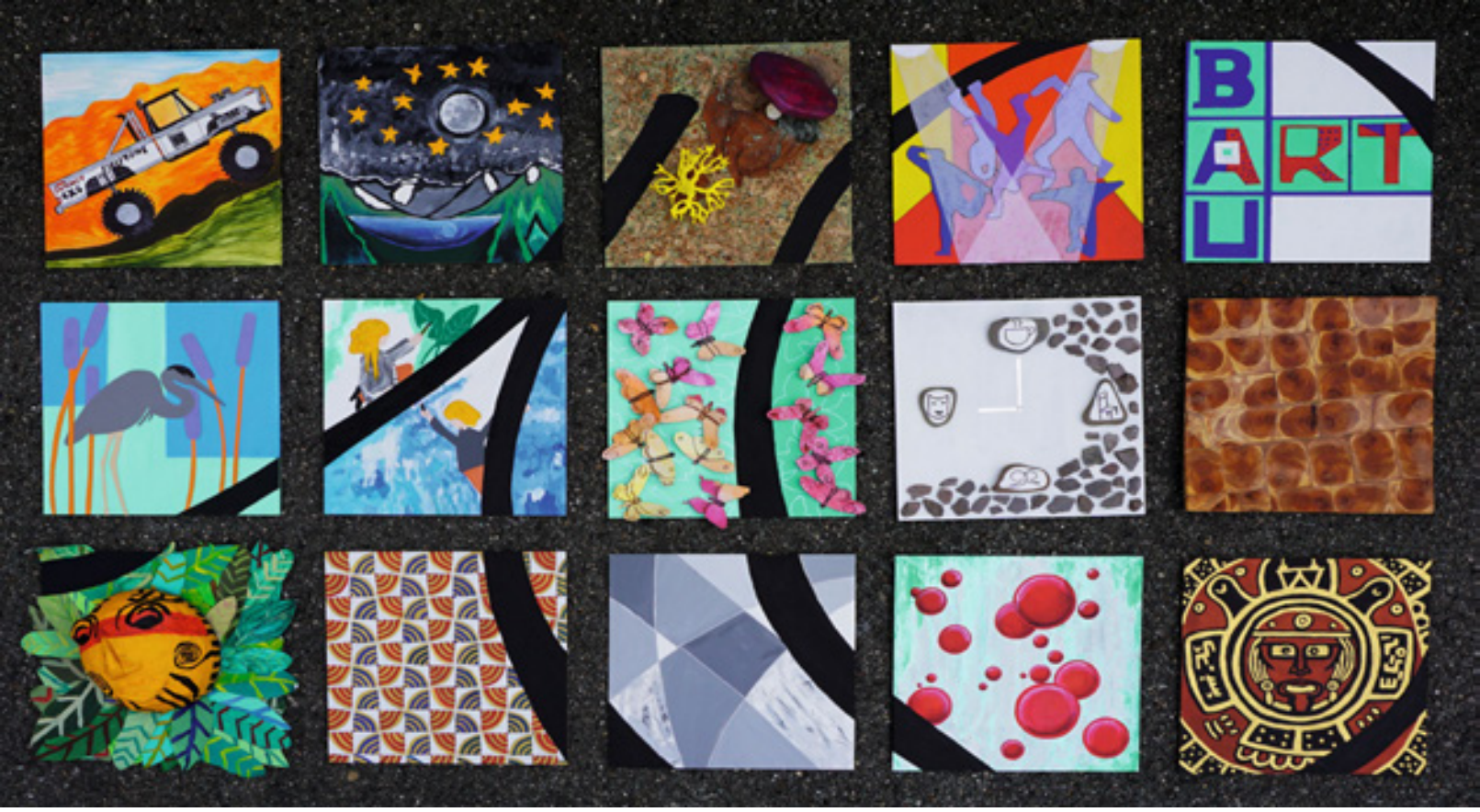
Das neue Mitglied in der „CHANCE plus“-Familie ist sozusagen das Fundament des nun dreistufigen Programms. Das Sozialcoaching wird den beiden bereits bekannten „CHANCE plus“-Phasen Einstieg und Vertiefung vorgeschaltet. Entwickelt wurde das Sozialcoaching als ergänzendes Modul aus bisher gesammelten Erfahrungen in der Programmpraxis beim Club Aktiv. Hier hat sich in den vorausgegangenen beiden Jahren gezeigt, dass es bei so manchem Teilnehmer erst mal noch grundlegenden Stabilisierungs- und Klärungsbedarf gibt. Diese „Baustellen“ in der persönlichen Ausgangssituation sollen nun zunächst in dem neuen Sozialcoaching-Modul bearbeitet werden, bevor es mit den nächsten Stufen weitergeht. Beim Club Aktiv ist man zufrieden, dass mit dem neuen Sozialcoaching noch mehr Menschen mit psychischen und/ oder körperlichen Beeinträchtigungen von „CHANCE plus“ profitieren. Sabine Bach, die den Club Aktiv Standort Kaiserslautern leitet, ist überzeugt: „Je früher wir unterstützen können, desto besser.“ Der Club Aktiv Kaiserslautern bietet das Sozialcoaching u.a. im Auftrag des Jobcenters der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern und für die Deutsche Rentenversicherung an. Zwölf Wochen dauert das Coaching-Modul. Es läuft drei Stunden täglich von Montag bis Freitag in kürzlich bezogenen Räumlichkeiten des Club Aktiv Kaiserslautern in der Rosenstraße 24. Der überschaubare Zeitrahmen von drei Stunden pro Tag hat auch darin seine Gründe, dass viele der Teilnehmenden psychisch und körperlich (noch) nicht stabil genug für eine regelmäßige Ganztagesmaßnahme sind.

Regelmäßigkeit und Freiwilligkeit sind Schlüsselfaktoren, damit das Sozialcoaching die Teilnehmer weiterbringt. „Befähigen statt bevormunden, begleiten statt betreuen“ – das ist auch beim „CHANCE plus“-Angebot die Devise des Club Aktiv. Das gesamte Konzept basiert auf dem, was Psychologen und Pädagogen in ihrer Fachsprache ressourcenorientierten Ansatz nennen. Konkret bedeutet es, dass das Angebot gezielt auf den Stärken und positiven Voraussetzungen aufbaut, die jeder Teilnehmer oder jede Teilnehmerin mit sich bringt. Psychologin Daniela Grün aus dem Fachteam des Club Aktiv erklärt: „Die Menschen, die zu uns kommen, haben schon hundertmal gehört, was sie alles nicht können. Unser Ziel ist es, dass sie sich ihre persönlichen Stärken bewusst machen. Das ist das Fundament, auf dem Schritt für Schritt aufgebaut werden kann.“ Den Blick wieder nach vorne zu richten, sich zu öffnen für neue, andere Perspektiven, selbst aktiv zu werden – das müssen viele der Teilnehmenden erst wieder als grundlegendes Rüstzeug lernen. Bei vielen von ihnen ist das Selbstvertrauen durch die Erfahrungen in der Vergangenheit am Boden.

Beim Sozialcoaching steht daher – anders als bei der Einstiegs- und Vertiefungsphase von CHANCE plus – nicht die berufliche (Neu-) Orientierung im Vordergrund. Dafür ist es noch zu früh. Es geht vielmehr darum, zunächst die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, die später eine schrittweise Annäherung an das Arbeitsleben begünstigen. „Diese Niedrigschwelligkeit ist wichtiger Teil des Konzepts. Wenn wir die Teilnehmer in dieser kritischen Phase überfordern, verlieren wir sie“, ist sich Daniela Grün sicher. Mit den Teilnehmenden wird beim Sozialcoaching in Einzelangeboten und in Kleingruppen gearbeitet. Die Individualität jedes Teilnehmers und jeder Teilnehmerin ist von größter Bedeutung: „Jeder und jede geht hier einen eigenen Weg. Auch dort, wo wir in kleinen Gruppen arbeiten, hat das gemeinsame Arbeiten das Ziel den Einzelnen in seinen sozialen Kompetenzen zu stärken,“ heißt es in dem Konzept zum „CHANCE plus“ Sozialcoaching. Was gehört nun zu den individuellen Zielen, die von und mit Teilnehmern zu Beginn der Maßnahme formuliert werden? Das ist so unterschiedlich wie die Teilnehmer und ihre Lebenssituationen. Für manche steht zunächst parallel die Suche nach einem passenden Therapieplatz im Vordergrund. Andere wollen ihrem Alltag wieder eine Struktur verleihen, die ihnen Halt gibt. Manche arbeiten vor allem daran, ihre Isolation zu durchbrechen und ihre Kontaktfähigkeit wieder aufzubauen. All das und vieles mehr hat in dem neuen Sozialcoaching-Angebot seinen Platz. Hier wird von und mit den Teilnehmern Grundlagenarbeit geleistet, ohne die an eine zukünftige Annäherung oder gar Wiedereingliederung in eine berufliche Tätigkeit erst gar nicht zu denken wäre.

So bietet das Sozialcoaching auch für Menschen, die gerade erst einen Klinikaufenthalt oder eine Krise hinter sich haben, die Chance, sich behutsam neue Perspektiven zu erschließen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben beim Sozialcoaching die Gelegenheit, sich durch Unterstützung des Fachteams aus Psychologen und Pädagogen mit sich selbst, den eigenen Bedürfnissen, Wünschen, Fähigkeiten und Potentialen zu beschäftigen. Übungen in den Gruppen tragen u.a. dazu bei, sich mit dem Selbst- und Fremdbild auseinanderzusetzen. „Es stärkt die Teilnehmenden, wenn ihnen bewusst wird, dass sie sich selbst oft wesentlich negativer sehen, als es andere tun. Im besten Fall schaffen sie es, im Verlauf des Coachings zunehmend ihre Stärken wahrzunehmen und anzuerkennen“, erläutert Psychologe David Litzel aus dem Club Aktiv Fachteam.

Nach Beendigung des Sozialcoachings kann es auf unterschiedliche Weise weitergehen. Eventuell machen Teilnehmer eine Therapie, gehen in Reha oder versuchen, ihre erarbeiteten Ziele schrittweise eigenständig im Alltag umzusetzen. Wenn die persönliche Situation stabilisiert ist und die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind, kann nach dem Sozialcoaching auch der Übergang in die berufsorientierende Einstiegs- und Vertiefungsphase des „CHANCE plus“-Programms erfolgen. Dort können sich die Teilnehmenden dann intensiver mit ihrer beruflichen Zukunft auseinandersetzen und haben u.a. die Möglichkeit sich bei Praktika in Betrieben auszuprobieren.



2007 – 2017

10 Jahre BAU-ART

Vor einem Jahrzehnt hat die Geschichte des Projektes BAU-ART in Trier mit großem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Club Aktiv in Kooperation mit dem Verein transcultur und weiteren Unterstützern begonnen. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um psychisch beeinträchtigten Menschen eine Chance zu geben, beruflich (wieder) Fuß zu fassen, die Überforderung im Alltag überwinden und Krankheitsrückfälle vermeiden wollen. Gleichzeitig war es von Beginn an ein Anliegen des Projektes, in der Öffentlichkeit auf die besondere Lage von psychisch erkrankten Menschen aufmerksam zu machen.

Für wen BAU-ART da ist

BAU-ART kann von Menschen in Anspruch genommen werden, die eine psychische Beeinträchtigung haben. Menschen, die beispielsweise von Depression, Angst, Sucht oder Antriebslosigkeit betroffen sind und dabei Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII-Bezug) erhalten. Aktuell nehmen 13 Menschen an der Integrationsmaßnahme BAU-ART beim Club Aktiv in Trier teil.

Die Spuren in Trier

Im Mai 2007 ist BAU-ART mit seiner ersten „Baustelle“, einem Treppenhaus der Deutschen Bahn, gestartet. Bereits das Pilotprojekt hat Gestaltungen an mehreren Objekten der Deutschen Bahn vorgenommen. Die erste Gestaltung unter dem neuen Namen hat nun erneut bewiesen, dass auch Menschen mit psychischer Beeinträchtigung qualitativ hochwertig künstlerische Aufwertung durch handwerkliche und fachliche Anleitung leisten können. Im Anschluss an diese Arbeiten kamen nach und nach neue Anfragen für Gestaltungen von weiteren öffentlichen Gebäuden in der Stadt Trier, so dass die Gestaltungsergebnisse zum heutigen Zeitpunkt an vielen Stellen in der Stadt zu finden sind.

In den vergangenen 10 Jahren wurden durch Arbeiten der BAU-ART Teilnehmenden in Trier u.a. gestaltet:

- Amt für Soziales und Wohnen (2008),
- Ambrosius Grundschule (2009),
- Theodor-Heuss-Hauptschule (2009),
- Tagesförderstätte Club Aktiv Pfützenstraße (2010),
- Jugendzentrum Mergener Hof (2009-2011),
- Kita Leuchtturm Club Aktiv, Trier Nord (2011)
- Naturfreundehaus, Trier Quint (2011-2012),
- Dietrich-Bonhoeffer-Haus (2012),
- Grundschule Pfalzel (2011-2012),
- Hort Ambrosius, Caritas Trier (2011, 2012),

- Amt für Soziales und Wohnen – Wohnungswesen (2011),
- Matthias-Grundschule (2010-2011),
- VHS- Raum 5, Bildungs- und Medienzentrum, Treppenhaus (2013),
- Kegelbahn und Büros Treffpunkt am Weidengraben (2014),
- Schulungsraum Club Aktiv, Schützenstraße (2015),
- Schulungsraum und Flur Sozialstation Club Aktiv (2015, 2016),
- Treppenhaus, Flure Studentenwohnheime Universität Trier (Campus 2), Behringstraße (2017).

Psychosoziale Begleitung

Das multidisziplinäre Fachteam des Club Aktiv unterstützt, begleitet und leitet die BAU-ART Teilnehmenden an. Das Team besteht aus erfahrenen Pädagogen und Psychologen, die sich mit beruflicher Integration und vor allem Re-Integration beschäftigen und in diesem Bereich ihre Erfahrungen und Kenntnisse engagiert einsetzen. Unterstützt werden die Teilnehmenden u.a. durch verschiedene angeleitete Gruppenangebote ebenso wie durch Einzelarbeiten und -gespräche. Zudem erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer regelmäßig Schulungen zu alltagspraktischen, beruflichen und gesundheitlichen Themen.

Speziell für Problemsituationen hat jeder/jede Teilnehmende eine feste persönliche Bezugsbetreuung. Dadurch entwickelt sich persönliches Vertrauen und eine individuell abgestimmte Unterstützung wird möglich. Bei Krisen und Stresssituationen oder besonderen sozialen Anliegen wird zusammen mit den Teilnehmenden im Gespräch nach Lösungen gesucht und konkrete Handlungspläne werden entwickelt. Im Wesentlichen wird dabei auf die vorhandenen Ressourcen der Teilnehmenden gesetzt. Die Fähigkeiten, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und für sich selbst möglichst gelingend zu gestalten, können so aktiviert und gestärkt werden.

Kreativ sein

Die Arbeit im Rahmen von BAU-ART unterstützt die Etablierung einer geregelten Tagesstruktur. Die Aktivitäten geben den Teilnehmenden die Chance, sich neu auszuprobieren, Fähigkeiten wieder oder neu zu entdecken und sich beruflich weiterzubilden. Im Atelier und in der Kreativwerkstatt können die Teilnehmenden darüber hinaus ihre individuelle Kreativität entfalten und Mut entwickeln, neue Wege zu gehen.

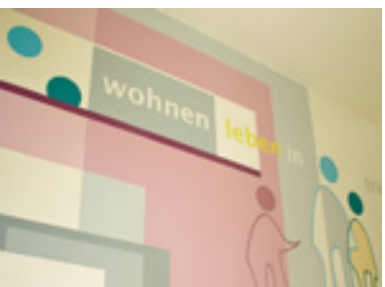
Angemietet hat der Club Aktiv für das Projekt BAU-ART Räumlichkeiten in der Lindenstraße in Trier, die für die Teilnehmenden auch sozial ein wichtiger Treff- und Ankerpunkt sind.

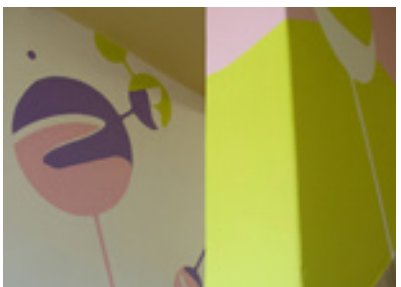
Danke

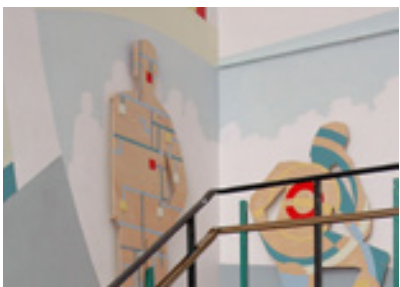
Viele Menschen und Institutionen haben dazu beigetragen, dass BAU-ART dieses 10 Jahre-Jubiläum feiern darf. Ohne diese vielfältigen Unterstützer und die Teilnehmenden wäre das nicht möglich. Das BAU-ART Team vom Club Aktiv und seinem Kooperationspartner transcultur e.V., mit all den Menschen, die in dem Projekt tätig sind und waren, möchte sich bedanken:

- bei den Förderern: dem Sozialamt der Stadt Trier und dem Europäischen Sozialfonds,
- bei den AuftraggeberInnen, die den Teilnehmenden Vertrauen in ihre handwerklichen Tätigkeiten geschenkt haben, u.a. dem Amt für Gebäudewirtschaft, allen erwähnten Schulen und Bildungsinstitutionen, insbesondere der Volkshochschule Trier, dem Amt für Soziales und Wohnen und vielen mehr,
- vor allem bei den Menschen, die an dem Projekt teilnehmen und teilgenommen haben und ihre Gestaltungskraft und ihre Ideen immer wieder neu in das Projekt einbringen.

Zuzana Urbanicova
(Club Aktiv, Projekt BAU-ART)







„In 10 Jahren durften wir als Verantwortliche beim Club Aktiv mit unseren Projekten BAU-ART und Kunst-Bau-Steine viele Menschen begleiten. Die künstlerisch-handwerkliche Gestaltung der öffentlichen Gebäude ist dabei ein schöner Nebeneffekt. Der Kern ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch diese Tätigkeit und mit der individuellen Begleitung unseres Fachteams Stabilität, neues Selbstbewusstsein und Gestaltungskraft aufbauen, um ihr Leben wieder aktiv in die Hand nehmen zu können. Das ist als Selbsthilfeverein unser Ziel. Danke an alle, die diese besondere Chance für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich gemacht haben und weiter möglich machen!“

Paul Haubrich, Geschäftsführer Club Aktiv e.V.

“Um die Jahrtausendwende hat transcultur eine internationale ESF-Studie zum Potential von künstlerisch-kreativen Aktivitäten für Menschen mit besonderen Lebenserschwernissen durchgeführt. Dank der Kooperation mit dem Club Aktiv seit Beginn an, konnten die theoretischen Erkenntnisse im künstlerischen Bereich in erfolgreiche Praxis umgewandelt werden. Dafür mein tiefer Dank an den Club Aktiv für diese Chance, an das gesamte Team von BAU-ART - sowohl den `eigenen MitarbeiterInnen` im Kreativbereich, als auch den KollegInnen des Club Aktiv - für die gute, stets konstruktive Zusammenarbeit, an die externen Partner für die spannenden Gestaltungsaufträge und nicht zuletzt an all die TeilnehmerInnen von BAU-ART, denn sie sind nicht nur die Ausführenden auf den Baustellen und in der Kreativwerkstatt, sondern das ‚Herz des Projektes‘!

Jean-Martin Solt, Kooperationspartner transcultur e.V., Leitung künstlerische Projektdimension

„Danke! Die Räumlichkeiten des Amtes für Soziales und Wohnen waren, das kann man so sagen, unansehnlich. Die Flure kalt, die Atmosphäre bedrückend. BAU-ART brachte im wahrsten Sinne des Wortes Farbe und Licht in die Verwaltungsetagen. Die MitarbeiterInnen erlebten die künstlerische und handwerkliche Gestaltung ihrer Flure im laufenden Tagesgeschäft. Es war für sie wie auch für die am Projekt beteiligten Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine völlig neue Erfahrung.

Noch heute, neun Jahre nach den Arbeiten im Haus, sind die Flure schön anzusehen und vermitteln noch immer ein gutes Gefühl. Das Projekt in den Räumen des Sozialamtes, das kann man mit Stolz behaupten, war der Startschuss für viele Projekte in öffentlichen Gebäuden. Für diese nachhaltige Arbeit meinen ausdrücklichen Dank an Frau Bruckmann, Herrn Solt, den Club Aktiv sowie insbesondere an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser erfolgreichen Maßnahme.

10 Jahre BAU-ART kann sich sehen lassen!“

Hans-Werner Meyer, Leiter des Amtes für Soziales und Wohnen

„In den ganzen Jahren der Projektarbeit, bin ich BAU-ART immer wieder begegnet: Vor dem Start als Berater im Auftrag der Fördermittelgeber und danach immer dann, wenn es um Fragen des Projekts und der Förderung ging. Seit einigen Jahren begegne ich BAU-Art täglich auf dem Weg in mein Büro, weil die Flure und Räume der Volkshochschule von dem Projekt gestaltet worden sind. So habe ich die vielseitigen Facetten des Projekts kennenlernen können und möchte mich nach 10 Jahren für eben diese ganz unterschiedlichen Seiten bedanken:

Dafür, dass solch kreative Ideen geboren und umgesetzt werden und Menschen, deren Teilhabe erschwert ist, in Beschäftigung gebracht werden. Dafür, dass der Club Aktiv einen langen Atem bewiesen hat und auch noch nach 10 Jahren erfolgreich im Förderdschungel unterwegs ist. Und dafür, dass ich dank BAU-ART in so schönen Räumen arbeiten darf.

Viel Erfolg für die kommenden 10 Jahre!“

Rudolf Fries, Stadt Trier, Leiter des Bildungs- und Medienzentrums

Danke !
10 Jahre BAU-ART beim Club Aktiv

„Ich habe hier einen geregelten Tagesablauf. Das tut mir gut. Ich erhalte auch viel Unterstützung, um mit meiner Krankheit zurecht zu kommen."

Herr H., Teilnehmer

„Es ist wichtig, dass man rauskommt und Kontakte knüpfen kann. Ich kann hier meinen Umgang mit anderen Leuten verbessern. Ansonsten würde ich nur zuhause sitzen und immer mehr abbauen."

Frau S., ehemalige Teilnehmerin

„Auf dem ersten Arbeitsmarkt habe ich keine Chance. Aber ich will arbeiten gehen! Bei BAU-ART bin ich schon neun Jahre dabei. Das soll mir erst mal einer nachmachen!"

Frau H., Teilnehmerin

„Ich kann hier meine Fähigkeiten erweitern. Es ist ein tolles Gefühl, wenn man die fertigen Gestaltungen sieht und ein Teil davon ist, weil man daran mitgewirkt hat. Das hat mein Selbstbewusstsein schon gestärkt. Ich fühle mich hier gebraucht. Der Teamgedanke wird bei uns großgeschrieben. Jeder kann seinen Teil zu der Arbeit beitragen."

Frau Hoyer, Teilnehmerin

„Ich habe jemanden zum Reden, wenn es bei mir brenzlig ist. Auf meine Bedürfnisse und meine aktuellen Probleme wird eingegangen. Ich habe hier meinen eigenen Ansprechpartner."

Frau H., Teilnehmerin

„Seit ich bei BAU-ART arbeite, bin ich offener geworden und habe mehr Vertrauen in meine Fähigkeiten."

Frau M., Teilnehmerin

„Manchmal habe ich das Gefühl, dass BAU-ART schon fast wie eine Familie für mich ist."

Frau K., Teilnehmerin

„Es werden viele interessante Schulungen angeboten, die mir auch in meinem Alltag weiterhelfen. Zum Beispiel das gesunde Kochen. Dadurch habe ich auch gelernt, mir zuhause etwas Gesundes zum Essen zu machen. "

Frau S., ehemalige Teilnehmerin

SOMMER
FEST
Samstag,
08. Juli
2017
12 bis 20 Uhr
*Pfützenstraße
(Nähe Viehmarkt-
platz/Neustr.)
Trier
CLUB AKTIV

REAL
GoodsCo
CLUB AKTIV
www.clubaktiv.de
Roland
www.clubaktiv.de
BUND

Er kam, sang, spielte ...

Humorkünstler Klaus Renzel macht gute Laune in der Tagespflege Ehrang

Dass Lachen gut tut, wissen wir eigentlich alle. Warum nutzen wir dieses wunderbare Hausmittel dann eigentlich so selten? Das hat sich auch der Verein Kultur Raum Trier gefragt. Für Senioren in Heimen und teilstationären Einrichtungen hat man dort ein Projekt auf die Beine gestellt, bei dem Komödianten, Kabarettisten, Clowns zu den Menschen in Einrichtungen kommen und ihr Programm zeigen. Wie so oft geht das nicht ohne finanzielle Unterstützung von Sponsoren – bei dieser Veranstaltungsreihe sind es Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz, Kulturstiftung Trier und Sparkasse Trier. Fragt man die Initiatoren, welches Ziel hinter ihrer Idee steckt, so heißt es: „Wir wollen das Lachen zu den Senioren bringen, die nicht mehr mobil genug sind, um selbst zu solchen Veranstaltungen zu gehen."

Gesagt, getan. In diesem Jahr gehört erstmals auch die Club Aktiv Tagespflege in Ehrang zu den Einrichtungen, die von dem tollen Angebot profitieren. Zu Gast mit seinem Solo-Programm war am 10. August Klaus Renzel. Er ist nicht nur Humor-Profi im Allgemeinen, sondern auch sehr erfahren mit Programmen speziell für ältere und unterstützungsbedürftige Menschen. „Ich liebe es, für Senioren aufzutreten. Da kann Humor so viel bewirken. Ich bin immer wieder erstaunt, was da in einer Dreiviertelstunde entstehen kann", erzählt er uns vor seinem Auftritt.

Und so erobert er auch sein Publikum in der Ehranger Tagespflege im Sturm. Mit Pantomime, allerlei Musikinstrumenten, jeder Menge Einfühlungsvermögen und großer Herzlichkeit.

Nicht zu vergessen: seine ungewöhnlichen Requisiten – vornehmlich Pümpel in allen möglichen Farben, Formen und Größen. Was man damit machen kann, außer den verstopften Abfluss zu reinigen? Schaut man Klaus Renzel zu, so weiß man danach: jede Menge. Ob Teletubbie, Irokesen-Frisur, Marsmännchen oder Freiheitsstatue – er hat für alles die passende Pümpel-Requisite dabei und bringt sie ohne Gnade zum Einsatz.

Der zweite Weg direkt in die Herzen des Publikums führt bei Klaus Renzel über die Musik. Auch hier begeistert seine Bandbreite. Von Klassik bis Rock `n Roll hat er alles im Handgepäck. Und das bleibt auch in Ehrang nicht ohne Folgen bei seinem Publikum. Da wird einer der Gäste für fünf Minuten Bühnenruhm zum Mitrocker, der zu Beginn noch abwartend ganz hinten Platz genommen hat. Aus „Für Elise" wird ein Ständchen „Für Christel" inklusive Kniefall. Seriös ergraute Damen verwandeln sich unter seiner musikalischen Anleitung zumindest gefühlt in feurige Flamencotänzerinnen und lässige Saloon-Girls. Und selbst dem namensgleich dreinblickenden Herrn Streng wird sein Lächeln entlockt.

Ohne Zugabe ließ das Ehranger Publikum seinen Künstler natürlich nicht gehen. Zurück nach Köln gab`s für Klaus Renzel neben jeder Menge Applaus selbst gemachte Marmelade und eine eigens gebastelte Dankeschön-Karte mit auf den Weg. Und die Frage: „Wann kommst du wieder?" Von unserer Stelle Danke und Gruß an die Initiatoren von Kultur Raum Trier und die Sponsoren. Wir hoffen, im nächsten Jahr geht's weiter mit viel Humor on tour. Wir sind dabei!

NEU
Ab 17. Oktober
in Ehrang

Pause im Alltag mit Demenz

Das Betreuungs-Café AKTIV

Am **17. Oktober** heißt es erstmals seine Besucher bei Kaffee, Kuchen und buntem Programm willkommen: das neue Betreuungs-Café AKTIV für Menschen mit Demenz. Ab dann findet es **an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat von 14.30 bis 17.00 Uhr** statt. Die Besucher treffen sich in den Gruppenräumen der Club Aktiv Tagespflege in Ehrang (Schiffen Äcken 1, gegenüber Bürgerhaus).

Das neue Angebot beim Club Aktiv bietet demenzerkrankten Menschen in einer kleinen Gruppe zweieinhalb Stunden nette Gesellschaft, Abwechslung und Anregungen, die speziell auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Das Fachteam des Club Aktiv sorgt für zuverlässige und einfühlsame Betreuung. Gestaltet wird der Nachmittag mit Mobilitätsübungen, Gedächtnistraining, Singen, Spielen, Basteln, kleinen saisonalen Festen, Vorführungen und begleiteten Spaziergängen. Ofenfrischer hausgemachter Kuchen, Kaffee, Tee und Kaltgetränke sind inklusive.

Für die Angehörigen schafft das Demenz-Café die Möglichkeit, sich in dieser Zeit eine kleine Ruhepause zu gönnen oder anderen Terminen nachzugehen, ohne sich um die Betreuung sorgen zu müssen. Angela Veneziano vom Club Aktiv erlebt als Leitung der Tagespflege täglich, wie fordernd der Pflegealltag für Angehörige ohne Unterstützung ist: „Einem demenzkranken Menschen rund um die Uhr alle Aufmerksamkeit und Kraft zu schenken, kann auf Dauer niemand allein schaffen. Deshalb sind für Angehörige schon frühzeitig regelmäßige kleine Auszeiten von dieser immensen Verantwortung wichtig.“ Auch den Betroffenen selbst hilft das Betreuungs-Café, den Kontakt zu anderen Menschen aufrechtzuerhalten, statt sich zuhause immer mehr zu isolieren.

Von den Pflegekassen ist das Demenz-Café als niedrigschwelliges Betreuungsangebot anerkannt. Bereits ab Pflegegrad 1 können die Kosten über die Pflegeversicherung erstattet werden. Für die Teilnahme soll die Anmeldung bei der Club Aktiv Tagespflege in Ehrang möglichst frühzeitig erfolgen (spätestens eine Woche vorher).

Auskünfte & Anmeldung Betreuungs-Café AKTIV, 54293 Trier-Ehrang, Schiffen Äcken 1, Tel.: 06 51 / 99 55 03 54, E-Mail: tagespflege-ehrang@clubaktiv.de.

Sommerbericht aus der Mittwochsrunde

Das schöne Wetter im Frühsommer animierte uns zu einigen Ausflügen und sommerlichen Unternehmungen. So machten wir im Juni einen Spaziergang zur TUFA und kehrten im TEXTORIUM ein. Eine Woche später gab es eine nachträgliche Geburtstagsfeier für unsere „Frühlingskinder“ Gaby, Ilona, Walter, Robert, Walburga und Peter. Dabei ließen wir uns besonders gutes Vanilleeis mit frischen Erdbeeren schmecken.

Im Juli machten wir einen Besuch in Gutweiler bei unserem langjährigen Gruppenmitglied Ewald, der aus gesundheitlichen Gründen schon lange nicht mehr an unseren Gruppenabenden teilnehmen konnte. Bei Sekt, Kaffee, Kuchen und Schnittchen verbrachten wir einen gemütlichen Nachmittag. Nach der Sommerpause und einer ausgiebigen Erzählrunde besuchten wir, vielleicht zum letzten Mal, Hermanns Grab auf dem Mattheiser Friedhof und kehrten danach in „Toni´s“ Pizzeria ein.

Im Herbst stehen unter anderem ein „chinesisches Puzzle“, ein Herbstfest und ein „Kreativ-Quiz“ auf dem Programm. Vor allem möchte Joanna uns wieder die Pflanzen und Tiere des Jahres vorstellen.

Walburga Köhl

Pflanzen des Jahres		Tiere des Jahres	
Pilz	das Judasohr	**Spinne**	die Spaltenkreuzspinne
Blume	der Klatschmohn	**Insekt**	die Gottesanbeterin
Baum	die Fichte	**Schmetterling**	die Goldene Acht
Staude	die Bergenie	**Fisch**	die Flunder
Arzneipflanze	der Hafer	**Kriechtier**	die Blindschleiche
Heilpflanze	das Gänseblümchen	**Weichtier**	die Schöne Landdeckelschnecke
Orchidee	das Weiße Waldvögelein	**Vogel**	der Waldkauz
Kaktus	der Saguaro/Western-Kaktus	**Nutztier**	die Deutsche Pekingente
Gemüse	die Steckrübe	**Wildtier**	die Haselmaus

Bei Ihrem Online-Kauf über www.smile.amazon.de

Kostet Sie das Gleiche und Sie können den Club Aktiv mit 0,5% unterstützen.

Sie kaufen im Internet ein? Dann können Sie jetzt bei Online-Einkäufen die Arbeit des Club Aktiv unterstützen – ohne dass es Sie selbst mehr kostet. Vorausgesetzt, Sie haben ein Amazon Kundenkonto, das Sie für Ihren Einkauf nutzen. Wenn Sie dann zunächst auf www.smile.amazon.de gehen und den Club Aktiv als die gemeinnützige Organisation angeben, die Sie mit Ihrem Einkauf unterstützen wollen, gibt smile.amazon 0,5% Ihres Einkaufswertes an den Club Aktiv. Sie zahlen dafür bei Ihrem Online-Einkauf keinen Cent zusätzlich.

So geht`s:

1. Zunächst auf www.smile.amazon.de gehen und die Amazon-Anmeldedaten Ihres Kundenkontos eingeben.

2. Dann den Club Aktiv e.V. Trier als die gemeinnützige Organisation auswählen, die Sie mit Ihrem Einkauf unterstützen.

3. Weiter wie gehabt bei Amazon einkaufen. Den einzelnen Produktseiten können Sie entnehmen, ob das jeweilige Produkt, das Sie bestellen wollen, für www.smile.amazon.de qualifiziert ist. Unter dem Suchfenster von Amazon ist die Organisation angegeben, die Sie mit Ihrem Einkauf unterstützen. Wir freuen uns, wenn es ab jetzt der Club Aktiv ist.

Unbürokratische Hilfe – auf direktem Weg. Mit Ihrer Spende für unseren Selbsthilfeverein.

Das Club Aktiv e.V. Spendenkonto für Menschen mit Behinderung

Sparkasse Trier
IBAN: DE30 5855 0130 0000 9693 52
SWIFT-BIC: TRISDE55

Online spenden unter: www.clubaktiv.de

DANKE!
Wir senden Ihnen Ihre Spenden-Quittung zu.

Liebe Mitglieder, liebe Unterstützer, liebe Leserinnen und Leser!

Kaum ein Begriff wurde in letzter Zeit so viel in Diskussionen gebraucht wie das Wort SOLIDARITÄT. Das ist gut, weil wir damit über das reden, was unsere Gesellschaft zur Gemeinschaft macht. Aber: SOLIDARITÄT muss mehr sein, als eine Worthülse, die als Modewort im Wahljahr gebraucht und damit verbraucht wird.

Beim Club Aktiv ist SOLIDARITÄT Aktivität. Der tatkräftige Einsatz für gleiche Rechte und das Eintreten füreinander. So ist der Club Aktiv vor fast 45 Jahren entstanden: aus der **aktiven SOLIDARITÄT behinderter und nicht behinderter Menschen**. Was wir seitdem als Vereinsgemeinschaft erreicht haben, liegt maßgeblich daran, dass wir uns über die eigene Nasenspitze hinaus als Interessensvertretung für die Rechte behinderter Menschen einsetzen. Besonders dort, wo es jeder Einzelne allein schwer hat, sich mit seinen Rechten und Nöten Gehör zu verschaffen. Wie auf der politischen Ebene oder im Behördenwirrwarr.

Als Verein ist unsere Stimme umso stärker, je mehr Mitglieder wir haben. Deshalb ist es so wichtig, dass unsere Vereinsgemeinschaft weiter wächst. **Knapp 50 Mitglieder fehlen uns noch – dann stehen 500 Mitglieder hinter dem Club Aktiv! Machen Sie sich stark für diese Stimme – werden Sie eines dieser neuen Mitglieder. Oder überzeugen Sie andere.** Aus dem Kreis Ihrer Familie, Freunde, Kollegen und Nachbarn. Das Anmeldeformular (ab nur 3,00 Euro im Monat) finden Sie hier im Heft und auf www.clubaktiv.de.

Zur SOLIDARITÄT gehört handfeste gegenseitige Unterstützung und Hilfe. Wir wollen nicht drum herumreden: Dafür brauchen wir beim Club Aktiv Spenden. Wenn Sie sich **mit Spenden engagieren**, freuen wir uns, wenn Sie an den Club Aktiv denken. Mit Ihrer Spende geben Sie Menschen, die durch Behinderung, Unfall oder Erkrankung in eine schwierige Situation gekommen sind, Ihre SOLIDARITÄT. Wir helfen mit Ihrer Spende und unserer Arbeit ohne Umwege – versprochen.

DANKE für Ihre Unterstützung!

Michael Jörg
Vorstand Club Aktiv e.V.

Paul Haubrich
Geschäftsführer Club Aktiv e.V.

Meine **Mitgliedserklärung**

Ja, ich will als Mitglied des Club Aktiv e.V. das gemeinsame Engagement für Menschen mit Behinderungen unterstützen.

☐ **Als Direktmitglied** (ordentliches Mitglied) ☐ **Als Fördermitglied** (stilles Mitglied)

Vor-/Nachname

Unternehmen/Organisation

Straße/Haus-Nr. | PLZ / Ort

E-Mail | Fax

Behinderung/chronische Erkrankung ☐ ja, selbst ☐ nein ☐ Angehöriger mit Behinderung

Zusendung kostenlose Clubzeitschrift (4x pro Jahr) ☐ ja, per Post ☐ ja, per Mail ☐ nein, danke

Ich wähle folgenden monatlichen Mitglieds-Mindestbeitrag:

Für Direktmitglieder

- ☐ Einzelmitglied ..... **3,00 Euro mtl.**
- ☐ Paar ..... **4,00 Euro mtl.**
- ☐ Familie ..... **5,00 Euro mtl.**
- ☐ Vereine ..... **8,00 Euro mtl.**
- ☐ Organisationen/Unternehmen ..... **12,00 Euro mtl.**

Für Fördermitglieder

- ☐ Förderbeitrag für Privatpersonen **10,00 Euro monatlich**
- ☐ Förderbeitrag für Unternehmen/Organisationen **25,00 Euro monatlich**
- ☐ Ich wähle einen freiwillig höheren Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ **Euro mtl.**

Geburtsdatum

✗ *Datum, Unterschrift* **Mitgliedsantrag**

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Bank | **Kto.-Nr.** bzw. **IBAN**

BLZ | (oder) **SWIFT/BIC**

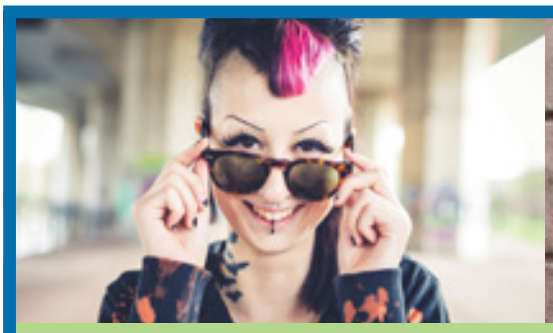
Ich bin/wir sind damit einverstanden, dass der Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto ab dem Folgemonat des Mitgliedsantrags bis auf Widerruf abgebucht wird.

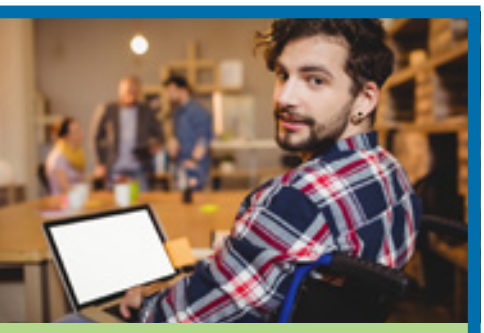
✗ *Datum, Unterschrift* **Einzugsermächtigung**

Vielen Dank! Bitte mit Unterschriften senden an: **Post** Club Aktiv e.V. | z.Hd. Geschäftsführung | Schützenstraße 20 | 54295 Trier
Fax 0651/97859-26 | **Mail** info@clubaktiv.de

Der Club Aktiv.

Aktiv für Ihr selbstbestimmtes Leben.





Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Club Aktiv

Nobody is perfect. *Aber jeder wichtig.*

Wir sind aktiv für Menschen mit Behinderung – von Kindern, über Jugendliche bis hin zu jüngeren und älteren Erwachsenen. Dazu brauchen wir für unser Team Mitmacher, die Menschen so mögen, wie sie sind. Als Triers bekanntester Selbsthilfeverein behinderter und nicht behinderter Menschen suchen wir **engagierte FSJ-Bewerber**. Dein Einsatz wird u.a. gebraucht in Kita, Tagesförderstätte und (ab 18 Jahre) in der persönlichen Alltags-Assistenz für behinderte Menschen. Du musst nicht perfekt sein – aber zuverlässig, offen und aktiv. Dann passt's und bringt Dir was.

- **16 bis 26 Jahre alt**
- **Start möglichst sofort**
- **Kurse und Seminare**
- **Dauer 6 bis 18 Monate**
- **340 Euro monatlich**
- **kann als Anerkennungsjahr für Fachhochschulreife zählen**

CLUB AKTIV

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bewerbung mit Stichwort FSJ an: Club Aktiv e.V. Selbsthilfe Behinderter und Nichtbehinderter • Personalabteilung • Schützenstraße 20 • 54295 Trier • Telefon: 0651/97859-0 • E-Mail: bewerbungen@clubaktiv.de.

www.clubaktiv.de

Bitte vormerken! Termine im Club Aktiv

22.11.2017 Mitgliederversammlung Club Aktiv e.V.

26.01.2018 Neujahrsempfang Club Aktiv e.V.

Mehr aktuelle Club-Termine für Sie auf
www.clubaktiv.de

Dienstag

Offener Kinder- & Jugendtreff
Club Aktiv, Viehmarkt 4, Trier,
Dienstag ab 16.00 Uhr

Mittwoch

Mittwochsrunde
Club Aktiv, Pfützenstraße 7, Trier,
Mittwoch ab 18.30 Uhr

Kreuzbund Gesprächskreis
Schöndorferstraße 58, Trier,
Mittwoch ab 18.15 Uhr

Donnerstag

Donnerstagsgruppe
Club Aktiv, Pfützenstraße 7, Trier,
Donnerstag 14.00 - 17.00 Uhr

Offener Kinder- & Jugendtreff
Club Aktiv, Viehmarkt 4, Trier,
Donnerstag ab 16.00 Uhr

Treff für junge Erwachsene
Club Aktiv, Pfützenstraße 7, Trier,
Donnerstag ab 18.00 Uhr

Samstag

Kegelgruppe
Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Nordallee 7, Trier,
Samstag 14.30-17.30 Uhr

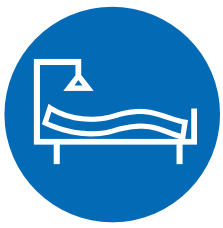
Orthopädie- und Rehatechnik | Sanitätshaus | Homecare | Bademoden und Wäsche | Sport

Kleine Hilfen für mehr Lebensfreude

BANDAGEN & EINLAGEN
Gut fürs Gelenk,
gut für den Fuß

KOMPRESSIONSSTRÜMPFE
In allen Formen
und Farben

MEDIZIN-TECHNIK
Blutdruckmesser
und mehr



HOMECARE
Alles für die
Krankenpflege

REHA-TECHNIK
Rollstühle
Geh- und Badehilfen

GESUNDHEIT & FITNESS
Zur Gymnastik
und Entspannung

KERSTING

DAS SANITÄTSHAUS

Trier Diedenhofener Straße 5 **Tel.** 0651/828620 **Fax** 0651/8286233

Filialen: Trier Ostallee 35 | Nagelstraße 10 | Max-Planck-Straße 7
Föhren Europa Allee 6 | **Wittlich** Feldstraße 5 | Schlossplatz 1
Bitburg Kölner Straße 2 | **Prüm** Tiergartenstraße 36 | **Konz** Granastraße 31-33

www.sanitaetshaus-kersting.de